

TOOLBOX

Ein Partnerschaftsprojekt

Wohlen . Villmergen . Dottikon . Dintikon

Umsetzungskonzept

Wohlen, 9. Juli 2009

Verein für Jugend und Freizeit

Inhaltsverzeichnis

1.	Situationsbeschreibung.....	5
1.1.	Bestehende Angebote.....	5
1.2.	Strategische Ebene	6
1.3.	Bedarf	6
2.	Projektziele	8
3.	Projektorganisation.....	10
3.1.	Trägerschaft.....	10
3.2.	Operative Leitung	11
3.3.	Begleitgruppe	12
3.4.	Organisationsstruktur	13
3.5.	Zusammenarbeit.....	14
4.	Massnahmen	15
4.1.	Vernetzungsplattform (VP)	15
4.2.	Neuzuzüger – Patenschaften	22
4.3.	Integrationsförderung – Willkommensgespräch, Vermittlung von Sprachkursen, Informationsveranstaltungen	26
4.4.	Regionaler Integrationsrat.....	32
4.5.	Projektunterstützung und Projektberatung.....	35
5.	Öffentlichkeitsarbeit	38
6.	Monitoring.....	38
7.	Evaluation.....	39
8.	Nachhaltigkeit	40
9.	Anhänge	41
9.1.	Anhang 1 - Budget.....	41
9.2.	Anhang 2 - Personalaufwand	44
9.3.	Anhang 3 - Profil Projektleitung und Mitarbeiter/in.....	45
9.4.	Anhang 4 - Terminplanung	46

Einleitung

Mit der Ausschreibung „Zusammenleben im ländlichen Raum“ lanciert und unterstützt die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) Projekte im Bereich der Integration und des Zusammenlebens. Die EKM fördert in fünf ausgewählten Regionen, welche periurbanen Charakter aufweisen, Modellvorhaben zu diesen Themen. Dazu gehört auch das Freiamt. Die vier Gemeinden Dintikon, Dottikon, Villmergen und Wohlen haben den Bedarf einer interregionalen Zusammenarbeit im Bereich „Zusammenleben im ländlichen Raum“ erkannt und sich zusammengeschlossen. Gemeinsam mit dem Verein für Jugend und Freizeit (VJF) haben sie das Projekt Toolbox, welches vom 1. Juli 2009 bis zum 31.12.2011 durchgeführt wird, initiiert und erarbeitet.

Im Sommer 2008 wurde die Projektskizze eingegeben. Nach der positiven Beurteilung durch die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) wurde das Vorprojekt gestartet. Der Kanton Aargau konnte die Unterstützung für das Jahr 2009 im Frühjahr 2009 ebenfalls zusichern. Die Gemeinden sicherten ihre Unterstützung durch die Absichtserklärungen zu. In der Zwischenzeit wurden die finanziellen Mittel in drei der vier beteiligten Gemeinden definitiv gesprochen.

Das vorliegende Umsetzungskonzept ist das Produkt der Vorprojektphase, welche durch die EKM angeregt und grösstenteils finanziert wurde. Entwickelt wurde dieses Umsetzungskonzept durch vier Fachpersonen aus dem Integrations- und Sozialbereich.

Mitte Juni 2009 fand ein Workshop der Direktbetroffenen statt, an dem die wichtigsten inhaltlichen Eckpfeiler des Konzepts diskutiert, entwickelt und verbessert wurden. Damit wurde die Partizipation der direkt Betroffenen sichergestellt. Die (teilweise kritischen) Inputs der Beteiligten sind sehr wertvoll für das nun vorliegende Umsetzungskonzept.

Modellcharakter besitzt die Toolbox, da sie nicht ein vollständig neues Angebot an Massnahmen entwickelt, sondern vorhandene Ressourcen nutzt, diese vervollständigt und sie der Bevölkerung präsentiert.

Dazu stehen den vier Gemeinden fünf Massnahmen zur Verfügung. Die Gemeinden entscheiden sich je nach Bedarf für diejenigen Massnahmen, die in ihrem Dorf eingesetzt werden sollen. Ersterbenswert ist die Nutzung des gesamten Massnahmenpakets in allen Gemeinden.

Neben dem Modellcharakter des gesamten Projekts besitzen auch die einzelnen Massnahmen Modellcharakter.

Die Neuzuzüger-Patenschaften schliessen eine Lücke, indem sie den sozialen Kontakt von Neuzugezogenen mit der ansässigen Bevölkerung auf unkomplizierte und persönliche Weise ermöglichen.

Der regionale Integrationsrat ist innovativ, da er, im Gegensatz zu bestehenden ähnlichen Räten, nicht auf kommunaler sondern auf regionaler Ebene tätig ist. Dies ermöglicht eine breiteres Spektrum an Themen, die bearbeitet werden können.

Nachfolgende Projekte können die Erfahrungen der Toolbox nutzen, indem sie einzelne Massnahmen oder das gesamte Massnahmenpaket, mit kleinen Anpassungen, übernehmen können. Von Vorteil ist dabei, dass die Toolbox auf bestehenden Angeboten aufgebaut ist. Interessierte Regionen können das Konzept der Toolbox mit kleinem Aufwand an ihre Gegebenheiten adaptieren. Dies verhindert übermässige Kosten. Damit ist die Toolbox auch für kleinere Regionen und Gemeinden nutzbar.

Das nachhaltige Ziel der Toolbox ist die Übernahme der Massnahmen in die Regelstrukturen der Gemeinden.

1. Situationsbeschreibung

Zum funktionierenden Zusammenleben braucht die Bevölkerung einen Bezugsrahmen, den eine funktionierende Dorfgemeinschaft, trotz hoher Fluktuation, bildet. Die gemeindespezifischen Eigenschaften der vier Gemeinden führen die Bevölkerung zur Identifikation mit der Wohngemeinde. Die Beachtung dieser gemeindespezifischen Eigenschaften - der Dorfkultur - ist immanent. Die Eigenständigkeit der Gemeinden ist der Bevölkerung nach wie vor ein Anliegen.

Die vier Gemeinden Dintikon, Dottikon, Villmergen und Wohlen besitzen zusammen eine Bevölkerung von rund 25'000 Personen. Rund 30% davon sind Ausländerinnen und Ausländer. In den einzelnen Gemeinden variiert dieser Anteil zwischen 18% (Dintikon) und 34% (Dottikon). Mit einem Anteil von 33% respektive 24% liegen Wohlen und Villmergen dazwischen.¹

Jährlich beträgt die Fluktuation in den einzelnen Gemeinden zwischen 5 bis 10% der Gesamtbevölkerung. Aufgrund der Gemeindegrösse, aber auch aufgrund des unterschiedlichen Ausländeranteils an der Bevölkerung, haben die Gemeinden unterschiedliche Bedürfnisse.

Der genutzte Sozialraum der vier Gemeinden überschneidet sich in vielen Bereichen. Durch diese Verbundenheit wird das untere Freiamt zunehmend mit regionalen Fragestellungen konfrontiert. Deshalb sollten diese von den Gemeinden auch gemeinsam bearbeitet werden.

1.1. Bestehende Angebote

In den vier Gemeinden existieren bereits verschiedene Angebote, die das Zusammenleben in der Region fördern. Diese reichen von Jugendverbänden und Sprachkursen über familienergänzende Massnahmen zu vielfältigem Vereinsleben. Die Unterschiede sind vorab auf die Gemeindegrössen zurückzuführen. Wohlen verfügt über das breiteste und spezialisierteste Angebot.

Einzelne Vereine und Institutionen bieten Massnahmen an, die im Rahmen eines Projekts eng miteinander vernetzt werden müssen. Von besonderem Interesse sind die spezifischen Migrationsvereine (Bsp. Anatolischer Verein, Kosovarischer Verein...).

¹ Statistisches Amt des Kantons Aargau, Bevölkerungszahlen Stand 31.12.2008, http://www.ag.ch/staag/daten/B01/archiv_ag/bevs2008.xls.

1.2. Strategische Ebene

Die vorhandenen Strategien von Zukunftskonferenzen der beteiligten Gemeinden zeigen auf, wohin sich diese entwickeln können. Aussagen aus dem Wohler Leitbild wie „Wohlen fördert die Integration der Ausländerinnen und Ausländer“, „Wohlen schafft gute Rahmenbedingungen für Wohnformen mit hoher Umwelt- und Lebensqualität“ oder „Wohlen wird als Dorf mit positiver Ausstrahlung wahrgenommen“ verpflichten zu entsprechendem Handeln.

Im Rahmen einer Zukunftskonferenz wurde die Bevölkerung von Dottikon in den Dorf-Entwicklungsprozess eingebunden. Die daraus hervorgegangenen konkreten Wünsche bestätigen den Handlungsbedarf. Auch in Villmergen und Dintikon sind Bestrebungen im Gange, die bestehenden Angebote für die Bevölkerung auszuweiten.

1.3. Bedarf

Anhand einer erfolgten Analyse der Problemsituationen und Fragestellungen in den Gemeinden wurde der Bedarf von fünf Massnahmen eruiert, die das Zusammenleben im ländlichen Raum fördern.

- Partizipation und Einbindung: Migrantinnen und Migranten werden auf politischer Ebene nicht ins Gemeinwesen eingebunden. Ihr Fachwissen steht nicht zur Verfügung. Durch einen regionalen Integrationsrat soll dieses Fachwissen der Exekutive zur Verfügung gestellt werden.
- Neuzuzüger: Die Integration von Neuzugezogenen bereitet in allen Gemeinden Schwierigkeiten. Die Neuzuzüger-Anlässe werden nicht in allen Gemeinden gleich stark genutzt. Patinnen und Paten sollen den Neuzugezogenen für einen ersten Sozialkontakt in der Wohngemeinde zur Verfügung stehen und sie zur Teilnahme an den Anlässen motivieren.
- Vernetzung: In den Gemeinden existieren bereits Angebote und Massnahmen, welche die Integration von Neuzugezogenen und Migrantinnen und Migranten fördern und unterstützen. Diese werden von staatlicher wie auch von privater Seite getragen. Diese Angebote sind auf regionaler Ebene nur wenig vernetzt und es liegen Synergien brach. Eine Vernetzungsplattform soll die Koordination übernehmen.
- Integrationsförderung: Zentraler Faktor für die erfolgreiche Integration sind gute Sprachkenntnisse und das Wissen über das Umfeld, das Schulsystem, und andere wichtige Institutionen. Neben der Vermittlung von Sprachkursen sollen Informationsveranstaltungen organisiert werden, die alltagsrelevante Themen betreffen.

- Fachberatung: Es wird festgestellt, dass diverse Institutionen, Vereine und Privatpersonen immer wieder Fragen zum Thema Integration oder Migration haben, welche einer Fachberatung bedürfen. Auch für die Gemeinden stellen sich vermehrt solche Fragestellungen. Zudem sollen Projekte fachlich und finanziell unterstützt werden, die das Zusammenleben im ländlichen Raum fördern.

2. Projektziele

- Das Projekt Toolbox stellt den Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon einfache und erprobte Werkzeuge (Massnahmen) zur besseren Integrationsarbeit zur Verfügung. Diese tragen dazu bei, das Zusammenleben im ländlichen Raum zu verbessern.
- Bei Fragen und Problemen betreffend Integration und Migration stehen den Gemeinden verschiedene Massnahmen der Toolbox zur Verfügung. Diese können auf rasche und unkomplizierte Weise genutzt werden.
- Mit den Massnahmen der Toolbox wird die Integration von Neuzuzügern und MigrantInnen in der Region gefördert. Das Zusammenleben der gesamten Bevölkerung wird damit besser organisiert.
- Innerhalb der Toolbox werden fünf verschiedene Massnahmen angeboten, die sich an verschiedene Zielgruppen richten.

	Kleinkinder	Kinder	Jugendliche	Erwachsene	Familien	Ältere
Vernetzungsplattform	•	•	•	•	•	•
Neuzuzüger-Patenschaften	•	•	•	•	•	•
Integrationsförderung			•	•	•	•
Integrationsrat				•	•	•
Fachberatung			•	•	•	•

Massnahme 1: Vernetzungsplattform (VP)

- Die VP sorgt für die Präsentation aller bestehenden und im Rahmen des Konzepts neu entstehenden Angebote, die das Zusammenleben in der Region betreffen.
- Die Vernetzungsplattform steht der Bevölkerung bei Fragen und für Beratungen zur Verfügung.

Massnahme 2: Neuzuzüger-Patenschaften

- Die Neuzuzüger erhalten durch die Patenschaften einen ersten Sozialkontakt in der neuen Gemeinde. Dadurch wird die Integration gefördert. Bei Fragen und Problemen betreffend Alltag kann der Pate oder die Patin auf unkomplizierte Weise weiterhelfen.

Massnahme 3: Integrationsförderung

- Mit verschiedenen Integrationsmodulen wird den Neuzugezogenen, Migrantinnen und Migranten die Integration in der neuen Wohngemeinde erleichtert.

Massnahme 4: regionaler Integrationsrat

- Der regionale Integrationsrat steht der Exekutive der vier Gemeinden als beratendes Gremium zur Seite. Er behandelt alltagspezifische, integrations- und migrationsbezogene Fragestellungen. Seine Beschlüsse werden der Exekutive übergeben und dienen diesen als Empfehlungen.

Massnahme 5: Projektunterstützung und Projektberatung

- Neue Projekte, die das Zusammenleben in der Region fördern, werden im Rahmen des Budgets fachlich und finanziell unterstützt.

Die Erreichung dieser Projektziele basiert auf der Annahme, dass eine gewisse Personalkontinuität gewährleistet ist und die versprochenen finanziellen Mittel ausbezahlt werden. Einzelne Massnahmen werden zudem in einer Pilotphase gestartet, um die erarbeiteten Produkte zu testen und anschliessend zu optimieren.

3. Projektorganisation

Das Projekt verfügt über eine sehr schlanke Projektorganisation. Die vier beteiligten Gemeinden übernehmen die Trägerschaft und bilden für die strategische Leitung die Steuergruppe. Auf der operativen Ebene übernimmt der VJF die Projektleitung und garantiert die Umsetzung der Massnahmen. Der Einbezug der Beteiligten Bevölkerung geschieht durch die Begleitgruppe.

3.1. Trägerschaft

Die Trägerschaft des Projektes Toolbox besteht aus den vier Einwohnergemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon.

3.1.1. Strategische Leitung (Steuergruppe)

Als strategische Leitung wird während der Projektdauer von 2009 bis Ende 2011 eine Steuergruppe eingesetzt. Diese besteht aus je einer Gemeinderatsvertretung der vier Träggemeinden und kann durch Bundes- und Kantonsvertretungen erweitert werden.

3.1.2. Funktion

Die strategische Leitung ist verantwortlich für die Erstellung der Ziele und Rahmenbedingungen. Sie übernimmt das Controlling des Projektes Toolbox.

3.1.3. Aufgaben

- Sie erstellt und überprüft die Projektziele.
- Sie erstellt das Budget zuhanden der Trägerschaft.
- Sie trifft sich mindestens drei Mal pro Jahr.
- Sie setzt die operative Leitung (Projektleitung) zur Projektumsetzung ein.
- Sie arbeitet die Leistungsvereinbarung zwischen Projektträger (Auftraggeber) und Projektleitung (Auftragnehmer) aus.
- Sie ist die verantwortliche Ansprechpartnerin für die Projektleitung.
- Sie wählt die Mitglieder des regionalen Integrationsrats.

- Sie fordert von der Projektleitung regelmässigen Zwischenbericht über den Projektverlauf und die Kostenentwicklung.
- Sie stellt die Nachhaltigkeit des Projekts nach Projektabschluss (Ende 2011) sicher.

3.2. Operative Leitung

Die vier Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon erstellen mit dem VJF eine Leistungsvereinbarung. Der VJF setzt eine Projektleitung ein. Diese Projektleitung übernimmt die operative Leitung des Projekts Toolbox.

3.2.1. Aufgaben

- Die Projektleitung setzt die in der Leistungsvereinbarung geregelten Ziele der Steuergruppe um.
- Sie verwaltet das Budget und erstellt jährlichen Bericht über den Kostenverlauf.
- Sie erstellt z. Hd. der Steuergruppe und der EKM regelmässigen Zwischenbericht über den Projektverlauf.
- Sie ist Ansprechpartnerin für das Projekt in der Öffentlichkeit.
- Sie ist Ansprechpartnerin für die Steuergruppe.
- Sie bildet die Anlauf- Informations- und Koordinationsstelle.
- Sie setzt eine Ansprechperson (Koordination) für die Begleitgruppe ein.
- Sie nimmt als Teilnehmerin in der Begleitgruppe Einsitz.
- Sie ist Ansprechpartnerin für die Anliegen der Begleitgruppe.
- Sie ist Ansprechperson für regionale, kantonale und nationale Vernetzungspartner/innen.
- Sie stellt die Qualitätssicherung gemäss den Vorgaben der EKM und dem Migrationsamt des Kantons Aargau sicher (Monitoring).

3.2.2. Profil Projektleitung

- siehe Anhang

3.3. Begleitgruppe

- Der soziokulturelle Ansatz bedingt, dass die Umsetzung des Projekts in partizipativer Weise mit der Bevölkerung geschehen soll. Dabei deckt die Begleitgruppe einen grossen Teil davon ab.
- Die Begleitgruppe wird aus Direktbetroffenen zusammengesetzt und besteht aus maximal neun Personen.

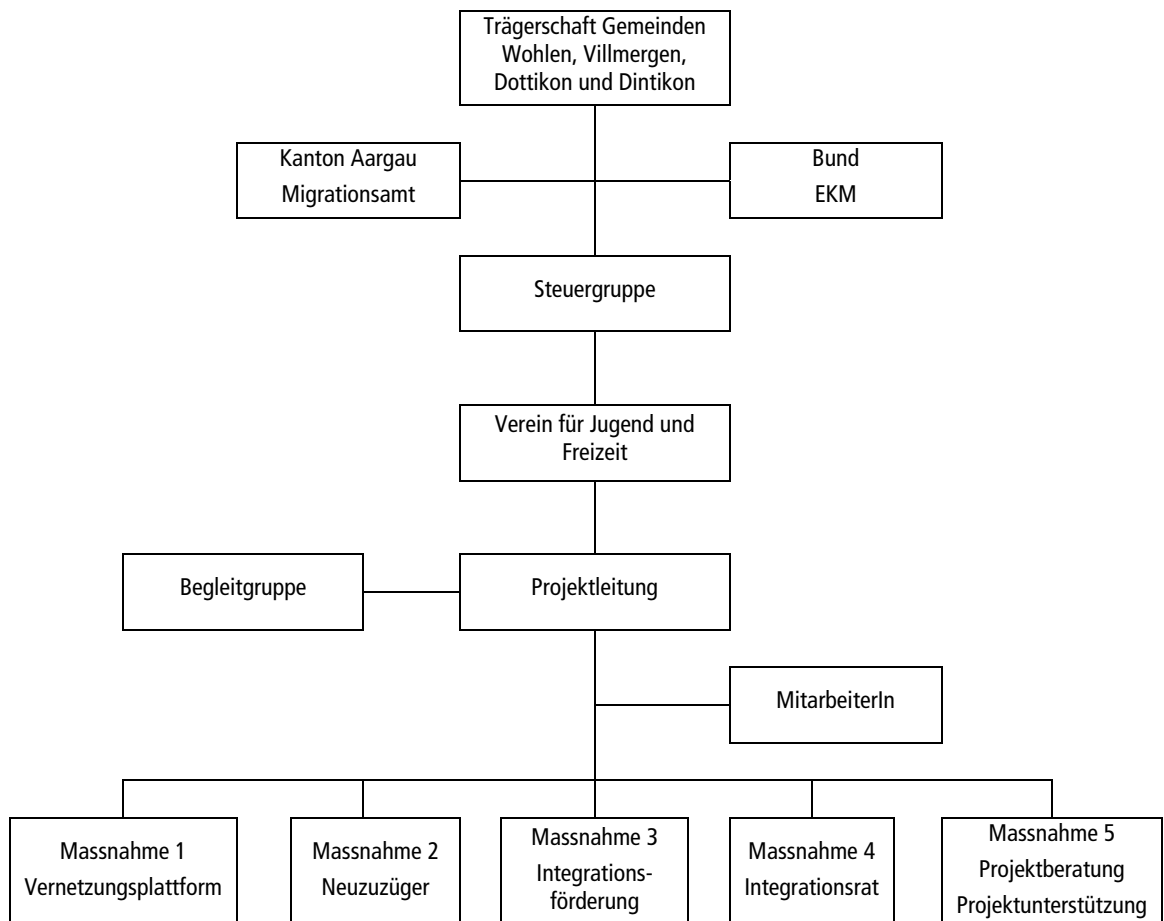
3.3.1. Funktion

Die Begleitgruppe ist verantwortlich für die Vertretung der Bedürfnisse der Direktbetroffenen. Die Begleitgruppe hat eine beratende und unterstützende Funktion.

3.3.2. Aufgaben

- Sie trifft sich mindestens fünf Mal pro Jahr.
- Sie wird von einer Koordinationsperson geführt.
- Die Koordinationsperson führt die Sitzungen und stellt ein Protokoll sicher.
- Die Koordinationsperson ist Ansprechpartnerin für die Projektleitung.
- Die Projektleitung nimmt als Teilnehmerin in der Begleitgruppe Einsitz.
- Die Steuergruppe stellt sicher, dass alle relevanten Bezugsgruppen in der Begleitgruppe vertreten sind.
- Die Begleitgruppe unterstützt die Projektleitung gegebenenfalls bei der Erarbeitung und Umsetzung von einzelnen Massnahmen.
- Nach Projektabschluss wird die Begleitgruppe aufgelöst. Die Mitglieder nehmen im auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Integrationsrat Einsitz.
- Die Mitglieder der Begleitgruppe erhalten eine Entschädigung.

3.4. Organisationsstruktur



3.5. Zusammenarbeit

Neben der Zusammenarbeit der Toolbox mit der EKM und dem Migrationsamt des Kantons Aargau strebt die Toolbox einen Austausch an Informationen mit ähnlichen Projekten an. Dabei soll der Kontakt vor allem mit dem Projekt „Zäme-Läbe-Freiamt“ gepflegt werden. Durch diesen Informationsaustausch wird gewährleistet, dass die beiden Projekte im Freiamt von einander abgegrenzt und gegebenenfalls Überschneidungen berücksichtigt werden können. Zudem erleichtert der Kontakt die Nutzung von Synergien.

Auch die Zusammenarbeit mit Kirchen, mit der Caritas und ähnlichen ist wesentlich. Diese Zusammenarbeit wird vor allem durch die Arbeit der Vernetzungsplattform stattfinden. Mehr dazu im Kapitel 4.1. Vernetzungsplattform.

4. Massnahmen

Im Folgenden werden die einzelnen Massnahmen detailliert dargestellt. Die Ausgangslagen werden nochmals kurz aufgezeigt, spezifische Zielsetzungen, Zielgruppen und die Umsetzung umschrieben. Die Informationen zu Personalaufwand, den finanziellen Mitteln, dem Terminplan und der Evaluation sind im Kapitel 7 und im Anhang ersichtlich.

Eine klare Abgrenzung der fünf Massnahmen von einander ist immanent, damit die einzelnen Massnahmen bei Bedarf von den Gemeinden separat eingeführt werden können. Damit kann die Toolbox in Zukunft leicht an kleine Regionen und Gemeinden adaptiert werden. Zudem kann flexibler gehandelt werden, wenn die Massnahmen nicht zu stark miteinander verknüpft sind.

Gleichzeitig stehen die Massnahmen in engem Kontakt miteinander, sie profitieren von einander und ergänzen sich.

Die Vernetzungsplattform ist das Dach der Toolbox. Sie ist verantwortlich für die Koordination und Vernetzung der Angebote:

- Mit Hilfe der Vernetzungsplattform (Massnahme 1) können bei der Integrationsförderung (Massnahme 3) unkompliziert Institutionen und Informationen gefunden werden.
- Die Vernetzungsplattform (Massnahme 1) übernimmt die Koordination und Vermittlung der Patinnen und Paten (Massnahme 2).
- Die Vernetzungsplattform (Massnahme 1) ist Ansprechpartnerin für Fragen an den regionalen Integrationsrat (Massnahme 4).
- Die Vernetzungsplattform (Massnahme 1) ist Ansprechpartnerin für Anfragen betreffend Projektunterstützung und Beratung (Massnahme 5).

4.1. Vernetzungsplattform (VP)

4.1.1. Ausgangslage

In allen vier Gemeinden existieren Angebote für Neuzuzüger, MigrantInnen und die allgemeine Bevölkerung, die das Zusammenleben in den Gemeinden und der Region fördern. Die Angebote sind nicht koordiniert und werden von den Zielgruppen nicht immer wahrgenommen und genutzt.

Mit den bestehenden Angeboten werden noch nicht alle Bedürfnisse der vier Gemeinden abgedeckt. Die Vernetzungsplattform zeigt Lücken auf und macht Vorschläge, wie diese zu schliessen sind.

Bestehende regionale und kantonale Angebote in den Gemeinden Dintikon, Dottikon, Villmergen und Wohlen (nicht vollständig):

Familien und Kinder

- Mütter-/Väterberatungen
- Mittagstisch
- Kindertagesstätten
- Tagesfamilien
- Ehe- und Familienberatung
- Elternvereine
- Spielgruppen
- Ökumenische Eheberatungsstelle
- Soziale Dienste
- Fachstelle für Familienplanung und Sexualität
- Ags Suchthilfe
- Externer psychiatrischer Dienst EPD
- Ferienpass
- HEKS Regionalstelle AG/SO
- Fachstelle für Schuldenfragen (AG)
- Frauenhaus AG/SO
- Heilpädagogischer Dienst
- Opferhilfe AG/SO
- Pro Infirmis
- Pflegekinder-Aktion Aargau

Jugend

- Jugend- und Familienberatung
- Offene Jugendarbeit
- Jugendverbände
- Skaterpark
- Schulpsychologischer Dienst
- Regionaler Jugendberatungsdienst RJD (Aarau)
- Beratungsstelle für Sucht und Prävention AVS
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst KJPD (AG)

Kultur und Freizeit

- Kulturkreis Villmergen
- Kulturkommission Wohlen
- Plattform
- Kino
- Migrationsvereine
- Sportvereine

- Moschee und Kirchen
- Sportzentrum Niedermatten
- Schwimmbad
- Kunsteisbahn
- Minigolfanlage
- Casino
- Tanzlade

Integration und Migration

- Café International
- Sprachkurse (Lernen im Quartier, Migrosklubschule, Muki-Deutsch, ECAP u.a.)
- Missione cattolica italiana
- Circolo A.C.L.I
- Caritas Aargau
- Projekt SRK „Mitten unter euch“ (Aarau)
- Fachstelle Integration (Baden)
- HEKS Linguadukt, interkultureller Dolmetscherdienst (Aarau)
- KISIF Kontakt- und Informationsstelle für Integrationsfragen (Baden)
- Verein Integration Freiamt (Muri)
- Verband Aargauer Muslime (VAM) (Baden)

Arbeit und Bildung

- Volksschulen
- Schulsozialarbeit
- RAV
- Berufs- und Laufbahnberatung
- Vitamin L Lehrstellenprojekt
- Erwachsenenbildung
- LOS, Beratungsstelle für Erwerbslose (Aarau)
- JobPoint Freiamt, Arbeitsvermittlung

4.1.2. Wirkungen

Das Wirkungsziel der Vernetzungsplattform (VP) ist ein besserer Bekanntheitsgrad und eine bessere Nutzung von integrationspezifischen Massnahmen und Aktivitäten dritter Anbieter in den vier Gemeinden und die Nutzung der anderen Massnahmen des Projekts Toolbox. Es wird erreicht durch eine optimierte Koordination der bereits existierenden sowie der neu entstehenden Angebote und durch die Zusammenarbeit der Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon.

Dadurch können bestehendes Fachwissen und Erfahrungen sowie Synergien regional genutzt werden.

Durch die dezentrale Arbeit der VP und das Angebot im Lokal der VP können sich Interessierte und Betroffene auf unkomplizierte Weise über die verschiedenen Angebote informieren.

Die VP ist zudem eine Anlaufstelle einerseits für die MigrantInnen und Neuzuzüger, aber auch für Institutionen und Behörden.

4.1.3. Zielgruppe

Primäre Zielgruppe

Die VP ist Ansprechpartnerin für Neuzuzüger sowie für die ansässige ausländische und die schweizerische Bevölkerung der Region.

Sekundäre Zielgruppe

Die VP bietet Institutionen an, deren Angebote an Neuzuzüger zu vermitteln.

4.1.4. Spezifische Zielsetzungen

- Die VP trägt alle integrationsrelevanten existierenden Angebote in der Region zusammen und macht sie zugänglich (online und schriftlich).
- Die Angebote werden nach relevanten Lebensbereichen der Bevölkerung gegliedert und sind damit leicht auffindbar.
- Durch diese systematische Gliederung nach Lebensbereichen werden Lücken und Überschneidungen der Angebote ersichtlich, die darauf von den Anbietern optimiert werden können.
- Die VP sorgt dafür, dass die existierenden Angebote leicht auffindbar und für alle zugänglich sind.
- Die VP steht für Fragen der Neuzuzüger und MigrantInnen zur Verfügung. Dazu hält sie ihr Lokal zu bestimmten Zeiten offen.
- Die VP informiert die Medien, die Öffentlichkeit und alle beteiligten Personen über das Angebot.
- Die VP steht in intensivem Kontakt mit den vier Gemeinden.

4.1.5. Beschreibung des Angebots

Koordination von bestehenden Angeboten

Die VP erstellt eine Übersicht über alle integrationsrelevanten Angebote in den einzelnen Gemeinden. Damit werden die bestehenden Angebote für alle Interessierten und Betroffenen transparent.

Optimierung der Angebote

Bei der Koordination der bestehenden Angebote können Lücken aufgedeckt werden, die mit Hilfe der Toolbox geschlossen werden. Ebenso können durch die Arbeit der VP Überschneidungen von einzelnen Angeboten verhindert werden.

Webseite, Veranstaltungskalender und Flyer

Auf der Webseite der VP werden alle Angebote der vier Gemeinden veröffentlicht und regelmässig aktualisiert. Die Webseite stellt zudem Informationen über Themen, die MigrantInnen und Neuzuzüger betreffen, zur Verfügung. Jede Gemeinde erstellt auf der Frontpage ihrer Webseite einen gut ersichtlichen Button, der direkt auf die Webseite der VP führt.

Die VP führt einen Veranstaltungskalender. Dieser Kalender wird ständig aktualisiert.

Der Kalender wird zwei Mal jährlich auf Flyer gedruckt und in den Gemeinden durch verschiedene Institutionen verteilt und aufgelegt. Zudem wird er allen Neuzuzügern abgegeben.

In den Gemeindehäusern wird für Neuzuzüger und MigrantInnen eine Box mit Flyern und Informationen aufgestellt.

Die Webseite wird in deutscher Sprache verfasst. Je nach Interesse und Finanzen können die wichtigsten Seiten in andere Sprachen übersetzt werden.

4.1.6. Leitung

Die VP wird von einer Fachperson geführt. Diese Person ist verantwortlich für die Koordination und Vernetzung der verschiedenen Angebote der Gemeinden und das Aktualisieren der Webseite. Zudem ist sie Ansprechperson für alle Betroffenen und Interessierten (MigrantInnen, Neuzuzüger, Behörden, Institutionen, Medien).

4.1.7. Lokal

Die Vernetzungsplattform hat ihren Sitz aufgrund des regionalen Zentrumscharakters in Wohlen. Das Lokal steht auch den anderen Massnahmen der Toolbox für Beratungen und Sitzungen. Die VP koordiniert in ihrer Fachstelle alle integrationsspezifischen Angebote und stellt integrationsspezifische Informationen zur Verfügung. Zudem steht sie als Anlaufstelle für Neuzuzüger zur Verfügung, die die VP während der Öffnungszeiten ohne Voranmeldung aufsuchen können und sich über bestimmte Angebote in der Region informieren möchten.

Neben dem festen Sitz in Wohlen bewegt sich die Plattform innerhalb der vier Gemeinden.

4.1.8. Öffnungszeiten

Das Lokal der VP ist pro Woche während vier Stunden geöffnet. Die Öffnungszeiten sind den Erfahrungen anzupassen. Nach Absprache kann die VP auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten geöffnet werden.

Die Begleitgruppe berät die VP bei der Planung der Öffnungszeiten.

4.1.9. Vernetzung und Zusammenarbeit

Regional

Die VP pflegt intensiven Kontakt mit allen vier Gemeinden, mit Vereinen und Institutionen. Zudem bezieht sie die Bevölkerung der vier Gemeinden in ihre Anlässe ein und pflegt den Kontakt zu ihnen und den Neuzuzügern.

Die bestehenden Kontakte mit Institutionen werden genutzt und intensiviert.

Die VP pflegt den Kontakt mit Migrationsvereinen.

Überregional

Die VP steht im Kontakt mit ähnlichen Angeboten in anderen Regionen und tauscht Erfahrungen aus.

Die VP sucht den Kontakt mit Repräsentanten von Moscheen, Kirchen, Kulturvereinen, aber auch mit Zeitungen (deutsch- und fremdsprachigen). Diese sollen ihre Mitglieder und Leser auf das Projekt aufmerksam machen.

Die bestehenden Kontakte mit Institutionen werden genutzt und intensiviert.

4.1.10. Öffentlichkeitsarbeit

Entscheidend bei der Schaffung der VP ist das Bewusstsein über die Existenz der VP in der Bevölkerung. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner und insbesondere Neuzugezogene sollten die VP und ihr Angebot kennen. Dies erfordert eine sehr gezielte Information der Bevölkerung mit klarem Wiedererkennungseffekt:

- Die Erarbeitung eines Labels (in allen Gemeinden gleicher Auftritt, Logo).
- Der Auftritt an prominenter Stelle auf allen Gemeinde-Homepages. Die Toolbox-Webseite kann direkt von allen vier Gemeindewebsites angeklickt werden.
- Die Nutzung lokaler und regionaler Medienplattformen.
- Das Verteilen von Neuzuzüger-Mappen etc.
- Die Gemeinden (Einwohnerkontrollen) informieren die Neuzugezogene über die Existenz der VP.
- Die Schulen weisen die Eltern auf die VP.

4.1.11. Offene Fragen

- Die VP muss verschiedene Zielgruppen ansprechen, wie erfolgt dies am effizientesten?
- Anhand welcher Kriterien erfolgt die Eingrenzung der Angebotsvermittlung?
- Welche Formen der Nutzungsmöglichkeiten der VP existieren, welche werden genutzt?

4.2. Neuzuzüger – Patenschaften

4.2.1. Ausgangslage

Die Neuzugezogenen werden von den Gemeinden zu einem Anlass oder Apéro eingeladen. Die bestehenden Anlässe für Neuzugezogene werden nicht in allen Gemeinden intensiv genutzt.

In der neuen Wohngemeinde besitzen die Neuzugezogenen nicht immer eine Ansprechperson. Mit Fragen des alltäglichen Lebens und Problemen aufgrund des Umzugs sind sie auf sich gestellt. Das Knüpfen von neuen Kontakten mit der ansässigen Bevölkerung gestaltet sich je nach Migrationshintergrund schwierig. Die Neuzuzüger-Patschaften ermöglichen den ersten sozialen Kontakt in der neuen Wohngemeinde.

4.2.2. Wirkungen

Neuzuzüger-Patschaften dienen der besseren und schnelleren Integration von Neuzugezogenen. Dabei sollen Kontakte zwischen Ansässigen und Neuzuzügern hergestellt werden. Diese Kontakte basieren auf Freiwilligkeit und dienen dem Austausch von "Insider-Tipps". Die Paten sind verantwortlich für den zwischenmenschlichen Kontakt von Neuzuzügern in der neuen Wohngemeinde, den die Behörden und Institutionen nicht abdecken können.

Durch die Patschaften erhalten die Neuzugezogenen eine Bezugsperson, resp. eine Bezugsfamilie, die ihnen in verschiedenen Aspekten zur Verfügung steht. Sie fühlen sich in der neuen Wohngemeinde willkommen. Bei der Lösung von alltäglichen Problemen erhalten sie unkomplizierte Unterstützung. Zusätzlich kommt es durch den Kontakt zu einer besseren Durchmischung von Ansässigen und Neuzugezogenen, was sich positiv auf das Zusammenleben im ländlichen Raum auswirkt und neue Impulse schaffen kann.

Die Identifikation der Neuzuzüger mit der Region wird durch diesen Kontakt beschleunigt. Durch die bessere Integration beteiligen sie sich aktiver am Gemeindeleben und interessieren sich vermehrt für die Vorgänge in der Gemeinde und der Region.

4.2.3. Zielgruppe

Primäre Zielgruppe

Angesprochen werden alle neu in die Gemeinden gezogenen Personen. Die Teilnahme an den Neuzuzüger-Patenschaften ist freiwillig.

Sekundäre Zielgruppe

Durch diese Massnahme wird die einheimische Bevölkerung in die Integration der Neuzugezogenen miteinbezogen.

4.2.4. Zielsetzungen

- Die Neuzugezogenen erhalten eine Patin oder einen Paten, Familien können auch eine ansässige Familie als Paten erhalten.
- Die Patinnen und Paten begleiten die Neuzugezogenen an die Neuzuzüger-Anlässe.
- Die Patinnen und Paten führen die Neuzugezogenen durchs Dorf und zeigen Ihnen die wichtigsten Orte (Abfallentsorgung, Einkauf, schönster Punkt im Dorf, Schulen, Arzt, gute Beiz, Vita-Parcour, Klublokale, etc.).
- Die Patinnen und Paten werden bei der Eigeninitiative, Anlässe für die Neuzugezogenen zu organisieren, von der Projektleitung (PL) unterstützt.

4.2.5. Beschreibung des Angebots

Die Neuzuzüger werden bei der Anmeldung an der Einwohnerkontrolle auf das Angebot der Patenschaften aufmerksam gemacht und aufgefordert, daran teilzunehmen.

Das Projekt Toolbox muss aktiv geeignete Patinnen und Paten rekrutieren. Geeignet sind Personen, die Interesse an Kulturen haben, in der Gemeinde verwurzelt sind und in Vereinen, in der Politik oder in anderen Bereichen Erfahrungen haben. Gefunden werden die Patinnen und Paten durch Zeitungsberichte und durch persönliche Kontakte. Einen wichtigen Faktor spielen die Vereine, die durch die Patenschaften neue Vereinsmitglieder gewinnen können. Die Vereine werden deshalb angefragt, ob sie Patenschaften übernehmen.

Die Patinnen und Paten werden in einem "Patenpool" erfasst und an einem Informationsanlass auf ihre Aufgabe vorbereitet. Zugeteilt werden die sie den Neuzugezogenen je nach Interessen (Familie, sportliche Aktivitäten, Interessen etc.).

Sie begrüßen die Neuzugezogenen persönlich und heissen sie im Dorf willkommen. Sie begleiten sie zum Neuzuzüger-Apéro, zu anderen Neuzuzüger-Anlässen und geben ihnen persönliche Tipps über die Wohngemeinde betreffend Einkaufen, Schule, Vereine etc.

4.2.6. Leitung und Lokalität

Die Leitung der Patenschaften und der Anlässe unterliegt der PL. Sie teilt den Neuzugezogenen ihre Patinnen und Paten zu. Zudem unterstützt die PL die Patinnen und Paten beim Organisieren von Anlässen für Neuzugezogene.

4.2.7. Vernetzung und Zusammenarbeit

Die bestehenden Angebote der vier Gemeinden wie Neuzuzüger-Apéros und Neuzuzüger-Rundfahrten werden beibehalten und durch die Angebote der Toolbox ergänzt.

Die Patinnen und Paten werden in Zusammenarbeit mit Vereinen gesucht.

Die Organisation von Anlässen basiert auf der Initiative von Patinnen und Paten, aber auch auf der Initiative von Vereinen.

4.2.8. Zusätzliche Massnahmen

Die Patinnen und Paten werden von der PL unterstützt und ermutigt, für die Neuzugezogene neue Anlässe zu organisieren oder bestehende Anlässe zu unterstützen. Die Anlässe sind auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten. Dabei kann es sich um einen Dorfrundgang, eine Fahrradtour in der Region oder einen geselligen Anlass handeln.

4.2.9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Medien machen auf die Patenschaften und die Anlässe aufmerksam. Zusätzlich werden in den Gemeinden Flyer aufgelegt und verteilt, auf welchen die Bevölkerung zur Teilnahme an den Patenschaften aufgerufen wird.

4.2.10. Offene Fragen

- Wie sieht die Beziehung zwischen den Neuzugezogenen und Patinnen und Paten im Detail aus?
- Anhand welcher Kriterien werden die Patinnen und Paten den Neuzugezogenen vermittelt?
- Welchen Ablauf besitzen die Patenschaften im Detail?

4.3. Integrationsförderung – Willkommensgespräch, Vermittlung von Sprachkursen, Informationsveranstaltungen

4.3.1. Ausgangslage

Eine gelungene und langfristige Integration in der Region hängt nicht nur von den Sprachkenntnissen ab. Ebenso relevant ist die aktive Teilnahme am beruflichen, sozialen und kulturellen Leben in der Region. Informationsveranstaltungen über Themen, die diese Bereiche betreffen, existieren im Moment in der Region nicht.

Beim Umzug in die Region erhalten die Neuzugezogenen bei der Einwohnerkontrolle schriftliche Informationen über die Region und die Gemeinde. Sobald sie weitere Fragen betreffend Schulen, Versicherungen, Abfallentsorgung, Sprachkurse und anderen Themen haben, steht ihnen ausserhalb der Gemeindeverwaltung keine Ansprechperson zur Verfügung.

In den vier Gemeinden werden Sprachkurse von verschiedenen Institutionen angeboten (Lernen im Quartier u.a.). Die Kurse sind nicht miteinander koordiniert.

Neben der Koordination der Sprachkurse sollen in der Integrationsförderung auch Informationsveranstaltungen über Alltagsthemen angeboten werden.

4.3.2. Wirkungen

Die Migrantinnen und Migranten beherrschen die Sprache und kennen ihre Rechte und Pflichten. Zudem kennen sie die für das Alltagsleben wichtigen Institutionen und wissen wo sie entsprechende Informationen bekommen. Die Migrantinnen und Migranten und Neuzugezogene sind in der Region freiamt gut integriert und fühlen sich bei der Bewältigung des Alltags sicher. Der einfache und niederschwellige Zugang zu Institutionen und Informationen wird damit gefördert.

4.3.3. Zielgruppe

Die Einwohnerkontrolle rät den Neuzugezogenen bei Bedarf zu einem Willkommensgespräch. Zudem macht sie alle Neuzugezogenen auf die Toolbox aufmerksam.

Die Toolbox unterstützt die nicht-sprachkundigen Neuzugezogenen bei der Suche nach einem geeigneten Sprachkurs.

Die Informationsveranstaltungen stehen nicht nur den Neuzugezogenen und Migrantinnen und Migranten, sondern allen, welche Bedarf an diesen spezifischen Informationen haben, zur Verfügung.

4.3.4. Zielsetzungen

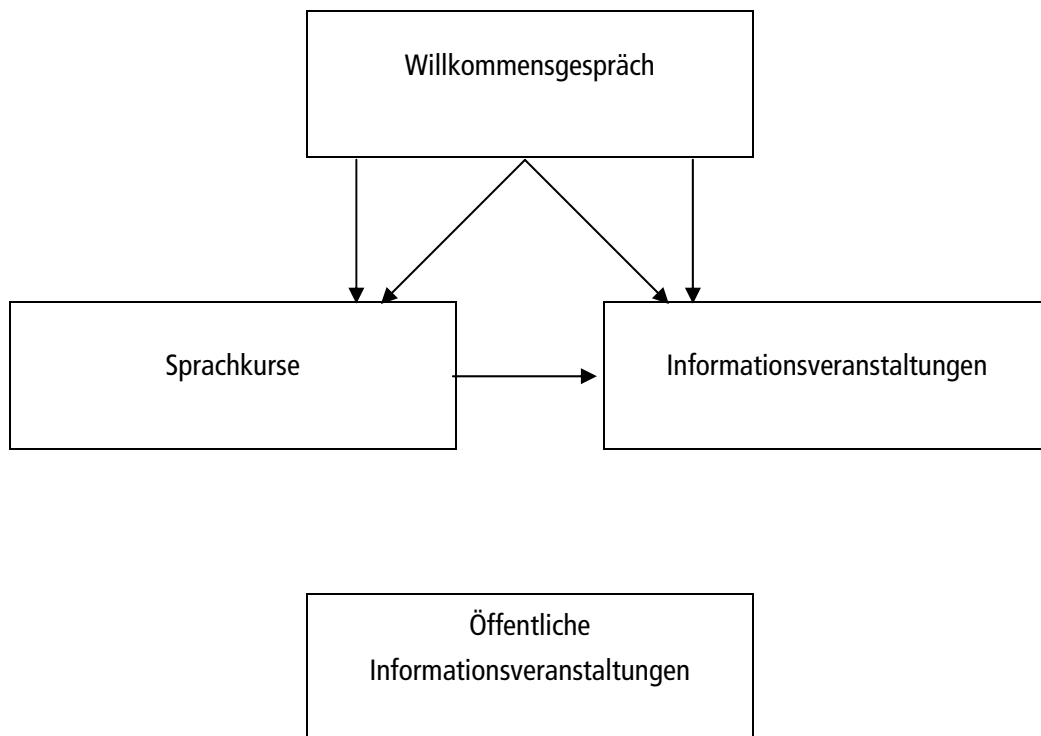
- Die Neuzugezogenen werden bei der Anmeldung bei der Einwohnerkontrolle zu einem Termin mit der PL aufgefordert. Die Angestellten der Einwohnerkontrolle werden dazu geschult und regelmässig informiert.
- Die Neuzugezogenen werden im Willkommensgespräch individuell beraten. Mit Hilfe eines Leitfadens werden die Bedürfnisse der Neuzugezogenen eruiert. Gleichzeitig wird ihnen bei Interesse eine Patin oder einen Paten zugeteilt.
- Wird beim Willkommensgespräch der Bedarf an einem Sprachkurs ersichtlich, wird ein den Bedürfnissen entsprechendes Angebot ausgewählt. Die Person wird dazu aufgefordert, diesen Kurs zu besuchen.
- Beim Willkommensgespräch wird auf die Informationsveranstaltungen aufmerksam gemacht. Die Interessierten melden sich schriftlich für die Veranstaltungen an.
- Vor dem Termin werden die Neuzugezogenen schriftlich an den Sprachkurs oder die Informationsveranstaltung erinnert und aufgefordert, daran teilzunehmen.
- Durch die persönliche Beratung und Betreuung wird die Motivation erhöht, die Integrationsmodule zu besuchen.

4.3.5. Beschreibung des Angebots

Die Integrationsförderung ist modular aufgebaut.

Im Willkommensgespräch wird aufgrund der Sprachkenntnisse beurteilt, ob die immigrierte Person beide Module (Sprachkurs und Informationsveranstaltungen) besuchen soll. Fehlen die Deutschkenntnisse, so soll die Person vorerst nur Sprachkurse besuchen. Sobald sie genügend Deutsch kann, besucht sie zusätzlich die Informationsveranstaltungen. Verfügt die Person über Deutschkenntnisse, so besucht sie nur die Informationsveranstaltungen.

Die Informationsveranstaltungen werden in deutscher Sprache durchgeführt. Werden Wunsch und Notwendigkeit festgestellt, die Kurse auch in anderen Sprachen durchzuführen, muss diese Option geprüft werden.



4.3.6. Willkommensgespräch

Bei der Anmeldung an der Einwohnerkontrolle erhalten die Neuzugezogenen die Aufforderung, mit der Projektleitung einen Termin für ein Willkommensgespräch zu machen. Dieses Gespräch wird allen Neuzugezogenen angeboten und soll innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens - möglichst schnell – erfolgen. Im Gespräch werden die Notwendigkeit und das Interesse an einem Sprachkurs und den Informationsveranstaltungen individuell eruiert. Bei Bedarf wird eine Übersetzung organisiert.

Die Neuzuzüger erhalten eine „Neuzuzüger-Mappe“ mit Informationen über die in der Region tätigen Institutionen sowie Angebote und Veranstaltungen. Dabei werden Anmeldeformulare für Sprachkurse und Informationsveranstaltungen abgegeben, die vor Ort ausgefüllt werden können.

Zudem wird der Veranstaltungskalender mit den Daten von Sprachkursen und Informationsveranstaltungen erläutert.

4.3.7. Vermittlung von Sprachkursen

Ist der Bedarf an einem Sprachkurs vorhanden, wird an die in der Region angebotenen, vom Bund und Kanton subventionierten, Kurse und weitere Sprachkurse verwiesen. Beim Willkommensgespräch werden Anmeldeformulare für die Kurse abgegeben und/oder ausgefüllt. Zusätzlich werden die Adressen von regulären Sprachkursen abgegeben.

Bei den Sprachkursen soll die Kinderbetreuung durch die Anbieter gewährleistet sein.

4.3.8. Informationsveranstaltungen

Im wechselnden Zyklus finden Informationsveranstaltungen zu folgenden Themen statt.

- Erziehung (Institutionen, Kinderbetreuung)
- Bildung (Schulsystem, Berufswahl)
- Arbeit (Anerkennung Diplome, Stellensuche, RAV, ALV)
- Gesundheit (med. Versorgung in AG, Altersheime, Prävention, Sucht)
- HSK (Kurse heimatliche Sprache und Kultur)
- Wohnen (Wohnungssuche, Mietrecht, Nachbarschaft, Abfall)
- Versicherungen (AHV, BVG, Krankenkasse, ALV)
- Finanzen (Steuern, Betreibung, Beratungsstellen)
- Regionenführung (Orte und Gebäude, die wichtig für die Region sind)
- Schweiz/Aargau/Freiamt (Politik, Geografie, Bewilligungen, Einbürgerung)

Die Veranstaltungen werden in deutscher Sprache durchgeführt. Sie bieten eine Einführung in das entsprechende Thema. Innerhalb einer Veranstaltung soll genügend Raum für Fragen und Diskussionen eingeplant werden.

Die Informationsveranstaltungen werden von der PL organisiert. Dazu werden Fachpersonen aus bestehenden Institutionen eingeladen.

Informationsveranstaltungen für die schon länger in der Region lebende Bevölkerung

Die Informationsveranstaltungen richten sich nicht nur an Neuzugezogene, sie stehen der gesamten Bevölkerung zur Verfügung.

4.3.9. Leitung und Lokalität

Die Vermittlung von Sprachkursen und die Organisation der Informationsveranstaltungen unterliegen der PL.

Die Kurs- und Veranstaltungsräume werden von den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Sie sind zentral und mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar.

Die Willkommengespräche finden im Lokal der VP statt. Auf Anfrage oder nach Bedarf können die Gespräche auch in anderen Lokalitäten stattfinden.

4.3.10. Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden (Einwohnerkontrolle) ist notwendig, um die Neuzugezogenen zur Vereinbarung eines Termins für das Willkommengespräch zu bewegen. Die Angestellten der Einwohnerkontrolle werden für diese Aufgabe geschult und betreut.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialämtern ist immanent. Die Sozialämter können Personen an das Projekt Toolbox verweisen. Die Toolbox wiederum leitet Personen bei Bedarf an das Sozialamt weiter.

Die Kulturvereine sollen ihre Landsleute, die neu in der Region sind, aber auch diejenigen, die Fragen betreffend Alltagssituationen haben, auf die Angebote der Toolbox aufmerksam machen.

Die Schulen machen die Eltern auf die Angebote der Integrationsförderung aufmerksam.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Anbietern der Sprachkurse ist wichtig, da diese nicht vom Projekt selber angeboten werden.

Die Informationsveranstaltungen werden von Fachpersonen aus dem jeweiligen Fachgebiet durchgeführt. Die PL sucht dazu den Kontakt zu diesen Fachpersonen und motiviert sie, sich am Projekt zu beteiligen. Für ihre Arbeit erhalten sie eine Entschädigung.

4.3.11. Zusätzliche Massnahmen

Die Veranstaltungen stehen der gesamten Bevölkerung zur Verfügung. Die Bevölkerung wird durch die Medien und mit Flyern auf die geplanten Veranstaltungen aufmerksam gemacht.

4.3.12. Öffentlichkeitsarbeit

- Die Themen der Informationsveranstaltungen werden vor dem Termin in den Medien veröffentlicht.
- Die Medien berichten regelmässig über diese Veranstaltungen.

4.3.13. Offene Fragen

- Wie wird der Bedarf an einem Sprachkurs detailliert eruiert?
- Auf welcher Basis wird die Zusammenarbeit mit Anbietern der verschiedenen Kurse und Veranstaltungen geregelt?
- Wie werden die Neuzuzüger für die Angebote motiviert?

4.4. Regionaler Integrationsrat

4.4.1. Ausgangslage

Die nicht-schweizerische Bevölkerung hat in der Region und in den einzelnen Gemeinden kein Mitspracherecht. Knapp 30% der in der Region wohnhaften Bevölkerung kann sich damit nicht aktiv am politischen Leben beteiligen. Damit das Fachwissen und die Meinungen dieser Bevölkerungsgruppen den Gemeinden trotzdem zur Verfügung stehen, wird ein regionaler Integrationsrat initiiert. Da die meisten Kulturvereine regional organisiert sind, macht es Sinn, auch den Integrationsrat regional zu führen. Der regionale Integrationsrat soll sich mit integrations- und migrationsspezifischen Themen, aber auch mit Themen des Alltags, befassen.

4.4.2. Wirkungen

Mit dem regionalen Integrationsrat wird die Mitsprache und Partizipation der ausländischen Bevölkerung bei wichtigen Themen im Hinblick auf eine bessere Gestaltung des Zusammenlebens in der Region gewährleistet.

Die Gemeinderäte bekommen Informationen von den direkt Betroffenen zu den für sie wichtigen Themen.

Knapp 30% der in der Region wohnhaften Bevölkerung (Nicht-Schweizer) erhalten damit ein Gremium, in welchem sie sich zu politischen, sozialen und anderen Themen äussern können.

4.4.3. Zielgruppe

Der regionale Integrationsrat ist ein Gremium bestehend aus Migrantinnen und Migranten, die in der Region bzw. in den vier Gemeinden leben. Der im Rat zu behandelnde Themenkreis ist vielfältig. Die Beurteilung von diversen Fragestellungen verlangt ein gewisses Fachwissen. Deshalb können zusätzlich zu den Mitgliedern des regionalen Integrationsrates je nach Thema Fachpersonen aus der Region oder dem Kanton ihr Fachwissen und Impulse im Rat einbringen. Die beigezogenen Fachpersonen haben kein Stimmrecht innerhalb des regionalen Integrationsrats.

Die Mitglieder des Integrationsrates werden von der Steuergruppe gewählt. Bei der Auswahl der Mitglieder soll auf die Herkunft, das Geschlecht, die Familienstruktur und den fachlichen

Hintergrund geachtet werden. Dabei soll eine gute Durchmischung mit Personen aus unterschiedlichen Kreisen angestrebt werden.

Die grössten Sprach- und Kulturgruppen sind im Integrationsrat vertreten.

Ein Exekutivmitglied gehört dem regionalen Integrationsrat an, um den direkten Kontakt zwischen der Exekutive und dem regionalem Integrationsrat zu gewährleisten.

4.4.4. Zielsetzungen

- Der regionale Integrationsrat ist beratendes Gremium für die Exekutive.
- Auf Anfrage der Exekutive gibt er Empfehlungen und Stellungnahmen insbesondere zu integrations- und migrationsspezifischen Anliegen und Themen in der Region oder in den einzelnen Gemeinden ab.
- Weil die Integration eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe ist, werden im Rat verschiedene Themen aus wichtigen Lebensbereichen, wie z.B. Bildung, Jugend, Wohnen und Quartierleben, Arbeit, Abfall, Sicherheit, etc. behandelt.
- Der regionale Integrationsrat tagt mindestens sechs Mal pro Jahr.

4.4.5. Beschreibung des Angebots

Der regionale Integrationsrat besteht aus mindestens sieben und höchstens 15 Mitgliedern.

Die gemeinde-, respektive regionenspezifischen Themen werden von der betroffenen Exekutive initiiert und koordiniert. Der regionale Integrationsrat diskutiert das Thema und gibt der Exekutive eine Empfehlung ab. Der regionale Integrationsrat kann sich auch mit Themen befassen, die von Mitgliedern des Rates eingebracht werden.

Nach Bedarf können ausserordentliche Sitzungen einberufen oder Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen eingesetzt werden.

4.4.6. Leitung und Lokalität

Die PL führt das Sekretariat des regionalen Integrationsrates.

Ein Exekutivmitglied übernimmt die Leitung des Gremiums.

Die Räumlichkeiten für die Sitzungen werden von den Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder des Integrationsrates erhalten eine Entschädigung.

4.4.7. Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Mitglieder des regionalen Integrationsrates werden u.a. in Kulturvereinen rekrutiert.

Der regionale Integrationsrat arbeitet eng mit der Exekutive zusammen.

Der regionale Integrationsrat kann auch von anderen Institutionen zu Themen befragt werden.

4.4.8. Öffentlichkeitsarbeit

Der regionale Integrationsrat nimmt öffentlich Stellung zu Themen, die seinen Fachbereich betreffen. Damit beteiligt er sich an der Gestaltung des Zusammenlebens in der Region.

Er ist in den Medien präsent und versucht, auch die ausländischen Medien auf seine Arbeit aufmerksam zu machen.

4.4.9. Offene Fragen

- Wie geschieht die Themenauswahl für den Integrationsrat?
- Wer kann Themen für den Integrationsrat initiieren?

4.5. Projektunterstützung und Projektberatung

4.5.1. Ausgangslage

Vorstösse und Ideen zum besseren Zusammenleben in der Region scheitern oft am fehlenden Fachwissen und an mangelnder Beratung und Unterstützung.

Die Initianten von neuen Projekten wissen nicht, an wen sie sich für eine Beratung und eine finanzielle Unterstützung wenden sollen.

4.5.2. Wirkungen

Die Bevölkerung wird motiviert, sich mit Projekten zu befassen, die das Zusammenleben in der Region betreffen und neue Projekte zu entwickeln. Sie erhält dabei fachliche und finanzielle Unterstützung. Die Realisierung solcher Projekte wird gefördert und unterstützt. Damit wird das Zusammenleben der Bevölkerung verbessert.

4.5.3. Zielgruppe

Privatpersonen, Projektpartner, Institutionen, Behörden.

4.5.4. Zielsetzungen

- Die Projektberatung unterstützt die Initiative von Privatpersonen, Projektpartnern, Institutionen und Behörden, welche die Qualität des Zusammenlebens im ländlichen Raum stärken.
- Sie bietet fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung und der Umsetzung eines Konzepts.
- Projekte, die das Zusammenleben in der Region fördern, können finanziell unterstützt werden.

4.5.5. Beschreibung des Angebots

Die Projektunterstützung und Projektberatung steht Projekten bei, die das Zusammenleben der Bevölkerung positiv beeinflussen. Dies kann entweder gemeindeintern oder regional geschehen.

Fachberatung in Integrationsfragen

Initiativen und Projektideen werden niederschwellig und unbürokratisch bei der Entwicklung und der Umsetzung durch eine Fachberatung unterstützt.

- Die Fachberatung bietet fachliche Hilfe bei Initiativen und Projektideen.
- Sie unterstützt und begleitet Projektteams.
- Sie vermittelt mögliche Projekt- und Vernetzungspartner.
- Sie unterstützt bestehende Angebote.

Unterstützung bei der Finanzierung

- Die Projektberatung bietet Beratung und Unterstützung bei der Finanzierung von Projekten an.
- Sie bietet Unterstützung bei der Erarbeitung von Finanzierungsmodellen.
- Sie informiert über mögliche und geeignete Finanzierungspartner.
- Sie unterstützt Projekte mit Beiträgen.

Die Begleitgruppe bestimmt die Kriterien zur Projektunterstützung. Mit Hilfe der Kriterien wird entschieden, ob ein Projekt begleitet und finanziell unterstützt wird.

4.5.6. Leitung

Die Auswahl der Projekte erfolgt mit Hilfe der von der Begleitgruppe festgelegten Kriterien. Die Auswahl und die Beratung der Projekte unterstehen der PL.

4.5.7. Vernetzung und Zusammenarbeit

Die PL informiert Kulturstiftungen und Institutionen über die Möglichkeiten einer Projektunterstützung durch die Toolbox. Diese können Initianten mit entsprechenden Projektideen an die Toolbox verweisen.

4.5.8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeit wird über die Medien auf die Projektunterstützung und die Projektbegleitung aufmerksam gemacht.

Die Einführung einer Preisverleihung für das beste Projekt zum Thema „Zusammenleben im ländlichen Raum“ macht die Bevölkerung verstärkt auf die Unterstützung und die Möglichkeiten bei einer Projektidee aufmerksam. Zudem schafft diese Verleihung Anreize, sich an einem solchen Projekt zu beteiligen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Präsenz in der Öffentlichkeit ist für das Projekt Toolbox existenziell. Die Möglichkeiten und Angebote des Projektes müssen der Bevölkerung bekannt sein, damit diese genutzt werden.

Das Gesamtprojekt Toolbox wird der Bevölkerung durch die Medien präsentiert. Zusätzlich werden Flyer, ein Produkt der VP, auf das Projekt aufmerksam machen.

Durch die Öffentlichkeitsarbeit der fünf separaten Massnahmen und eine regelmässige Berichterstattung werden die Einwohner/innen der vier Gemeinden mit dem Projekt konfrontiert und vertraut.

6. Monitoring

Die Projektleitung liefert der Steuergruppe im ersten Jahr (2010) quartalsweise einen Zwischenbericht über den Projektverlauf und die Kostenentwicklung. Ab dem zweiten Jahr erhält die Steuergruppe halbjährlich einen Zwischenbericht.

Die Projektleitung steht mit der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen (EKM) und dem Migrationsamt des Kantons Aargau in Verbindung und informiert diese regelmässig über die Umsetzung des Projekts (Monitoringbericht).

7. Evaluation

Für die Umsetzung der Evaluation schliessen die Gemeinden Dintikon, Dottikon, Villmergen und Wohlen mit dem VJF eine Leistungsvereinbarung. Die Evaluation des Projekts inklusive dessen fünf Massnahmen geschieht anhand eines Dienstleistungskatalogs, der der Leistungsvereinbarung nachgestellt ist. Anhand der gesetzten Ziele und deren Indikatoren wird geprüft, ob die Qualität der Strukturen und die Qualität der Prozesse eingehalten und die Zielsetzungen erreicht worden sind.

Mit Hilfe der Evaluation werden die konkreten Massnahmen der Toolbox überprüft. Damit können die Massnahmen im Anschluss an eine Evaluation verbessert, verändert oder angepasst werden. Jede Massnahme hat ihre konkreten Zielsetzungen. Diesen werden Indikatoren zugeteilt, mit Hilfe deren man eruiert, wie weit sich das Projektergebnis den Zielen angenähert hat.

Die Evaluation orientiert sich an folgenden Kriterien:

- Effektivität (Resultate und Zielerreichung)
- Effizienz (eingesetzte Mittel und Ziele)
- Beteiligung (Projekt und Akteure)
- Richtigkeit (Projekt und generelle Zielsetzung)
- Nachhaltigkeit (Wirkung)

Die einzelnen Ziele werden mit Hilfe von Indikatoren und Soll-Werten überprüft. Als Beispiel dienen die Neuzuzüger- Patenschaften:

Massnahme	Ziel	Indikator	Soll-Wert
Neuzuzüger-Patenschaften	Die PL erstellt einen Patenpool		Erstellt bis Ende Dezember 2009
	Die Paten begleiten Neuzuzüger an Anlässe	Befragung der Neuzuzüger und Paten	
	Die Paten organisieren Anlässe	Anlässe pro Jahr	Pro Jahr 3 Anlässe

Durchgeführt wird die Evaluation mit Hilfe von Beobachtungen, Befragungen (Interviews, Fragebogen) und statistischen Werten. Die Schluss-Evaluation des Projekts wird extern in Auftrag gegeben, um eine grösstmögliche Objektivität zu erreichen.

8. Nachhaltigkeit

Während der Projektphase der Toolbox werden die fünf erwähnten Massnahmen initiiert, evaluiert und den Umständen angepasst. Nach Abschluss des Projekts sollen die Angebote der Toolbox weiterbestehen. Ziel des Projekts Toolbox ist es, den Betrieb der Toolbox nach Ablauf der Projektphase in die Regelstrukturen der Gemeinden hinüberzuführen.

Um die Nachhaltigkeit der Toolbox zu gewährleisten, sind folgende Punkte zu beachten:

- Die Angebote müssen bedürfnisorientiert sein.
- Eine hohe Partizipation der Zielgruppen ist immanent. Dazu wird eine enge Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe angestrebt.
- Die Projektgestaltung muss während der Projektphase fortlaufend angepasst werden.
- Der Übergang von der Projektphase zur regulären Phase muss frühzeitig und genau organisiert sein.
- Die Folgekosten müssen niedrig gehalten werden.

Die fünf Massnahmen haben sich bis Ende 2011 in den vier Gemeinden etabliert und können von der Toolbox weitergeführt werden. Die Gemeinden entscheiden nach der Projektphase, ob sie alle Massnahmen weiterführen wollen oder eine Beanspruchung nur einzelner Massnahmen bevorzugen.

Am 31.3.2011 wird die Zwischenauswertung des Projekts erstellt (siehe Anhang 4 Terminplanung). Anhand dieser Zwischenauswertung entscheiden die Gemeinden pro Massnahme separat, ob sie diese weiterführen wollen.

Diese Entscheidung fällen die Gemeinden spätestens am 30. Juni, damit genügend Zeit bleibt, um die Weiterführung zu planen, Anpassungen zu machen und die Toolbox ins Budget der Gemeinden aufzunehmen.

Die Nachhaltigkeit wird zudem durch eine enge Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen sichergestellt. Durch eine rege Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung wird die Toolbox in der Region etabliert und bekannt.

Die Toolbox steht interessierten Gemeinden und Regionen während und nach der Projektphase für einen Wissens- und Informationstransfer zur Verfügung.

9. Anhänge

9.1. Anhang 1 - Budget

9.1.1. Aufwand

Projektleitung

	Vorprojektphase	2009	2010	2011	Total
Projektleitung allgemein Toolbox					
Projektleitung Toolbox	18000	6000	11000	11000	46000
Admin/Publikationen	3000	1500	3500	3500	11500
Infrastruktur	2000	3000	6000	6000	17000
Total	23000	10500	20500	20500	74500
Vorbereitung, Abschluss, Beratung					
Projektentwicklung					0
Evaluation und Abschluss		2000	3000	6000	11000
Fachberatung		3000	5000	3000	11000
Total	0	5000	8000	9000	22000

Aufwand Massnahmen

Integrationsförderung					
Leitung		4000	6000	6000	16000
Admin/Publikationen		2000	2000	2000	6000
Infrastruktur		1500	2000	2000	5500
Total		7500	10000	10000	27500
Vernetzung					
Leitung		7000	15000	15000	37000
Admin/Publikationen		6000	2500	2000	10500
Infrastruktur		6000	7000	8000	21000
WWW		3000	3000	2000	8000
Total		22000	27500	27000	76500
Patenschaften Neuzuzüger					
Leitung und Begleitung		5000	10000	10000	25000
Admin/Publikationen		2000	2500	2500	7000
Infrastruktur		1000	2000	2000	5000
Total		8000	14500	14500	37000

regionaler Integrationsrat					
Leitung		5000	8000	8000	21000
Admin/Publikationen		2000	2500	2000	6500
Infrastruktur		1000	2000	2500	5500
Sitzungsgelder		4000	6000	6000	16000
Total		12000	18500	18500	49000
Fachberatung und Projektunterstützung Dritter					
Leitung		4000	10000	10000	24000
Admin/Publikationen		2000	2000	1000	5000
Infrastruktur		1500	2000	2000	5500
Projektbeiträge		14000	20000	25000	59000
Total		21500	34000	38000	93500
Total	23000	86500	133000	137500	380000

Aufwand nach Arten

	Vorprojektphase	2009	2010	2011	Total
Leitung	18000	31000	60000	60000	169000
Admin/Publikationen	3000	15500	15000	13000	46500
Infrastruktur	2000	14000	21000	22500	59500
WWW	0	3000	3000	2000	8000
Projektbeiträge	0	18000	26000	31000	75000
Evaluation, Abschluss, Beratung	0	5000	8000	9000	22000
Total	23000	86500	133000	137500	380000

9.1.2. Ertrag

	Vorprojektphase	2009	2010	2011	Total
Bund	17000	32000	45000	45000	139000
Kanton	0	25000	50000	50000	125000
Anteil Gemeinden nach Bevölkerung	6000	29500	38000	42500	116000
Total	23000	86500	133000	137500	380000

Zusammenstellung der Bevölkerung

	Wohlen	Villmergen	Dottikon	Dintikon	Total	in %
CH Bevölkerung	9565	4155	2017	1472	17209	70.00
ausl.-Bevölkerung	4635	1353	1065	322	7375	30.00
Total	14200	5508	3082	1794	24584	100.00
%	57.8	22.4	12.5	7.3	100.00	

Kostenteiler Gemeinden

	Vorprojektphase	2009	2010	2011	Total	jährlich
Wohlen	3'466	17'040	21'949	24'548	67'003	22'334
Villmergen	1'344	6'609	8'514	9'522	25'990	8'663
Dottikon	752	3'698	4'764	5'328	14'542	4'847
Dintikon	438	2'153	2'773	3'101	8'465	2'822
Total	6'000	29'500	38'000	42'500	116'000	38'667

9.2. Anhang 2 - Personalaufwand

	Tätigkeit	60% - Pensum Std/Woche
Projektleitung	Leitung	3
	Admin	1
Vernetzungsplattform	Öffnungszeiten VP	4
	Beratungen ausserhalb Öffnungszeiten	2
	Facharbeit, Administration	1
Neuzuzüger	Koordination Paten-Neuzuzüger, Beratung Neuzuzüger-Anlässe	1
	Beratung und Betreuung Paten	1
Integrationsförderung	Vermittlung von Sprachkursen	1
	Willkommensgespräche	2
	Organisation Informationsanlässe	1
Integrationsrat	Sekretariat und Begleitung	1
Projektunterstützung	Fachberatung	2
Abschluss, Beratung	Evaluation	2
Absenzen	Weiterbildung	0.5
	Krankheit/andere Absenzen	0.5
	Ferien	2.2
	Total	25.2

9.3. Anhang 3 - Profil Projektleitung und Mitarbeiter/in

- Sozial- oder kulturwissenschaftliche Ausbildung
- Erfahrung mit Migrantengruppen
- Migrationsspezifische Kenntnisse
- Erfahrung in der Durchführung von Projekten
- Regionale Kenntnisse
- Kenntnisse der integrationsspezifischen Institutionen
- Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil
- Konzeptionelle Fähigkeiten
- Selbstständiges und vernetztes Arbeiten
- Durchsetzungsvermögen
- Selbstständiges, verantwortungsbewusstes und lösungsorientiertes Denken und Handeln
- Geschick in der Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen
- Hohe Sozialkompetenz und persönliches Engagement
- Kontaktfähigkeit, hohe kommunikative Fähigkeit

Durch das hohe Anforderungsprofil wird empfohlen, die Projektleitung mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter zu ergänzen. Die Unterstützung der Projektleitung mit einer mitarbeitenden Person bietet verschiedene Vorteile:

- Das Projekt Toolbox ist nicht von einer einzigen Person abhängig.
- Es ermöglicht ein rascheres und flexibleres Handeln bei zeitlichen Engpässen.
- Die unterschiedlichen Massnahmen können aufgeteilt und parallel ausgeführt werden.
- Die Produktivität kann durch die Teamarbeit gesteigert werden.

9.4. Anhang 4 - Terminplanung

